

Illustrierte Moden-Zeitung

Für die berufstätige Frau



ist das Kostüm aus Tweed hübsch und praktisch

Wie hält man seine Garderobe in stand?

„Ich verstehe nicht, was du immer mit deinen Kleidern, Mänteln usw. machst,“ sagte mir meine Mutter immer, „bei mir halten die Sachen doppelt so lange vor, wenn nicht dreimal so lange.“

Es war wirklich so. Wenn ich ein Kleid zwei Jahre trug, so hatte sie ein Kleid aus dem gleichen Stoff vier Jahre. Es kommt eben darauf an, wie man mit seiner Garderobe umgeht. Früher habe ich dann gelacht und gelacht, ach das ist ja langweilig, wenn man immer so vorsichtig sein muss. Mit der Zeit aber bin ich dahinter gekommen, dass man viel, viel Geld sparen kann, wenn man Kleider, Wäsche und Strümpfe sorgfältig pflegt.

Das darf natürlich auch nicht zu weit gehen, diese Vorsicht. Wenn man zum Beispiel, um seinen Mantel zu schonen, sich vor jedem Hinsetzen erst umständlich den Mantel hochschlägt und womöglich noch nachsieht, ob der Platz auch nicht staubig ist, macht man sich ohne Zweifel äusserst lächerlich.

Nein, diese Art der Schonung meine ich nicht. Solange man ein Kleid angezogen hat oder einen Mantel, ein Bluse usw., muss man sich frei bewegen können.

Selbstverständlich hütet man sich davor, sich zu bekleckern oder hängen zu lassen.

Die hauptsächliche und wichtigste Pflege beginnt, wenn man ein Kleidungsstück auszieht. Also ist es ratsam, Kleid und Mantel sofort auf den Bügel zu hängen. Auch wenn man noch so müde ist, sollte man das nie versäumen.

Ein Fleck muss so bald wie möglich entfernt werden. Milch, Zucker, Weinflecke usw. am besten mit lauwarmem Wasser entfernen und gleich darauf trocken plätten, damit kein Rand entsteht. Jede Art Fettflecke ist am besten mit Benzin zu behandeln, da andere fertige Fleckwasser häufig zu scharf sind.

Wer leicht schwitzt, sollte sich Schweissblätter in Blusen und Kleider nähen oder auf jeden Fall die Kleider häufig waschen in Seifenflöcken oder ganz in Benzin stecken. Bei dieser Benzinwäsche muss man sich allerdings hüten vor offener Flamme, weil, ehe das Benzin nicht ganz verdunstet ist, grosse Feuergefahr besteht.

Löcher jeglicher Art in jeglichem Material sollte man sofort beseitigen, damit sie nicht erst weiterreissen und das Reparieren erschweren. Seidenstrümpfe müssen vor dem Waschen gestoift werden. Die Seidenstrümpfe nach der Wäsche zu plätten, ist nicht ratsam, weil sie sich dabei häufig verziehen und dadurch leichter reissen.

Weisse Kragen und Manschetten von Kleidern und Blusen sollte man lieber öfter waschen und das häufigere Abtrennen und wieder Annähen auf sich nehmen. Sonst frisst sich der Schmutz zu sehr in den Stoff ein und ist schwerer zu entfernen. Ausserdem sieht man halt immer adretter aus mit einem sauberen Kragen. Wollschalen sollte man alle vier Wochen einmal richtig ausplätten, damit der Staub sich nicht zu sehr festsetzt.

Schuhe sollte man jeden Abend nach dem Ausziehen auf den Leisten schlagen, damit sie die Form behalten. Wer es sich leisten kann, sollte Schuhe überhaupt nur ein über den anderen Tag anziehen. Sorgfältiges Putzen nach jedem Tragen ist wichtig. Wer so sorgfältig mit seinen Sachen umgeht, wird viel Neuausschaffungen sparen.

Die schöne Küche

Auch heute noch ist, wie zu Zeiten unserer Mütter, eine schöne Küche der Stolz der Hausfrau. Man ist allerdings durch die neue Sachlichkeit von manchen unnützen Ausschmückungen abgekommen, die vielen buntemalenen Töpfchen mit den Zierschleifen sind gottlob verschwunden, aber man kann die Küche auch ohne diese Sachen schön machen.

Durch die Wohnungsnot und die teuren Mieten ist es bedingt, dass die Küche oft zum Wohnraum wird, man spart dort auch an Heizung, und in der Küche kann es sehr gemütlich sein. Wenn man eine alttümlich eingerichtete Küche hat, so kann man vieles modernisieren, ohne dass es besondere Kosten macht. Überflüssiges, zerbrechliches Geschirr, das nur eine „Zierde“ sein soll, aber meist ein Staubfänger ist, muss radikal entfernt werden. Hygiene ist in der Küche die Hauptsache, besonders, wenn man sie auch als Wohnraum benützt. Die moderne

Küche braucht deshalb nicht unfreundlich und kahl sein. Man kann die Möbel hell und freundlich streichen, es muss nicht immer weiss sein. Auch leuchtende Farben, wie kornblumenblau, goldgelb oder rot, alles mit einer dunklen Kante abgesetzt, sieht reizend aus.

Vor allen Dingen schaffe man die Wandsprüche in der Küche ab. „Eigener Herd ist Goldes wert“ oder „Morgenstunde hat Gold im Munde“ ist ja ganz gut und schön, aber wenn es einem lästiglich vor Augen baumelt, dann bekommt man auch den schönsten Spruch über. Ist es nötig, dass auf dem Tuch, das über der Wasserleitung hängt „Frisches Wasser“ steht? Das weiss doch jeder, weshalb muss es noch mühsam aufgestickt werden. Ein Tuch aus dem bunten Leinwandstoff der Übergardinen ist da viel angebrachter.

Für die Küche nehme man einfache glatte Gardinen aus getupften Mull, sie sind billig und sehen gut aus, lassen sich schnell waschen und plätten. „Arbeit sparen!“ heisst die Parole der modernen denken Frauen.

Besen, Eimer und Aufwischlappen müssen schnell zur Hand sein. Man verstaubt diese notwendigen Utensilien hinter einem glatten Vorhang. Dann sieht alles hübsch ordentlich aus. Eine schöne Tischdecke aus Leinen oder Nessel ist schnell herzustellen, mit Kreuzstich oder Hohlraum verziert, sieht sie in jeder Küche gut aus.

Taney

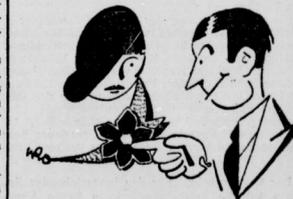
Die ältesten Teppiche

Der Teppich ist heute ein Stück unserer Wohnungseinrichtung geworden, ohne dass wir uns Belaglichkeit kaum noch denken können, aber er ist eigentlich erst seit dem 18. Jahrhundert bei uns heimisch, während er vorher, nur selten im Abendland hergestellt, als kostspieliger Luxus aus dem Orient eingeführt wurde. Auch im Morgenland sind uns Teppiche erst seit dem 15. Jahrhundert erhalten, wenn sie auch zweifellos dort schon lange Zeit vorher geschaffen wurden. Nach den letzten Ausgrabungen und Forschungen im Inneren Asiens wissu wir, dass Nomadenstämme, die dazu getrieben wurden, für ihre Zelte einen künstlichen Ersatz der Felle zu suchen, schon etwa im ersten christlichen Jahrtausend die Technik fanden, ein Gewebe durch Einknüpfen von Wollfäden um die Kette zu verstärken und dadurch dichter, wärmer und weicher zu machen. Wie sich diese Teppichknüpfkunst in Kleinasien und Persien dann zu einer blühenden Industrie entfaltete, deren Schöpfungen noch heute unsere grösste Bewunderung erregen, das ist bisher noch in Dunkel gehüllt. Die ältesten orientalischen Teppiche, von denen wir Kenntnis haben, stammen aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts. Mit ihnen beschäftigt sich Kurt Erdmann in einem Aufsatz des „Cicerone“.

Aus Darstellungen orientalischer Teppiche auf abendländischen und besonders italienischen Bildern wissen wir, dass vordiesige Teppiche bereits im 13. und 14. Jahrhundert den Weg nach dem Abendland fanden. Es war aber früher nur in einem einzigen Fall gelungen, einen aus diesen Wiedergaben bekannten Teppich im Original nachzuweisen. Dieses Stück befindet sich in der Islamischen Abteilung der Berliner Museen und zeigt in zwei quadratischen Feldern einen Kampf von Drachen und Phoenix. Diesen Teppich wies Wilhelm von Bode auf einem Fresco des Dominico di Bartolo im Spedala della Scala in Siena nach, das zwischen 1440 und 1444 entstanden ist. Vor kurzem ist nun noch ein zweiter derartiger Teppich gefunden worden, der aus einer kleinen Kirche zu Marby in Schweden stammt und sich heute im Historischen Museum zu Stockholm findet. Sein orientalischer Ursprung ist durch eine technische Untersuchung nachgewiesen, die ergab, dass der Teppich mit dem Berliner in vielen sonst nicht nachweisbaren Besonderheiten der Technik übereinstimmt. Wir haben also in diesen beiden Stücken die frühesten uns erhaltenen orientalischen Teppiche zu erblicken. Dass der neue Teppich aus einer kleinen, heute verlassenen schwedischen Kirche stammt, darf nicht wundernehmen. Denn die norwegischen Seeräuber, die ihre Züge oft bis ins Mittelmeer ausdehnten, mögen wohl solche kostbare Beute mitgebracht haben. Dass diese orientalische Teppichkunst auch schon früh nachgeahmt wurde, lässt sich aus einem Kissenbezug des Nordischen Museums zu Stockholm erkennen. Eine eigentliche Teppichindustrie entwickelte sich im Abendland aber erst im 18. Jahrhundert.

Keine kalten Füsse mehr. Ein ungarischer Schuhmacher Joseph Wolf behauptet, eine Erfindung gemacht zu haben, durch die der unangenehme Erscheinung der kalten Füsse ein Ende bereitet wird. Er hat einen „beizbaren“ Schuh hergestellt, bei dem zwischen der inneren und der äusseren Sohle ein elektrischer Körper angebracht ist, der eine kleine Steckdose im Absatz hat. Bevor nun der Träger dieser Schuhe auszieht, kann er sie durch einen einfachen Anschluss an die elektrische Leitung heizen, und eine mässige Wärme bleibt dann eine bis eine und eine halbe Stunde dem Schuh erhalten. Der Erfinder „empfiehlt“ seinen Schuh besonders Schutzleuten, Schildwachen, Strassenbahnschaffnern und anderen Arbeitern, die sich längere Zeit in freier Luft aufhalten müssen, ohne sich die Füsse gehörig „vertreten“ zu können.

Die Ansteckblume



„Übersetzen Sie mir doch, bitte, mal Ihre Blumengrache in Normaledeutsch!“

Im Schlafzimmer

Wie schön ist es, wenn man morgens, ehe man sich fertig anzieht, noch schnell in den Morgenrock schlüpfen kann. Der Morgenrock ist das bequemste Kleidungsstück, und es wird am liebsten getragen. Man kann sich schon für wenig Geld reizende Morgenröcke herstellen. Besonders beliebt ist der japanische Stil. Die Japaner haben den Kimono zuerst in Europa eingeführt. Die buntdruckten, oder in feinerer Ausführung handgestickten japanischen Kimonos sind sehr kleidsam. Die weiten Ärmel sind dafür besonders charakteristisch. Der echte Kimono hat hinten eine grosse Schleife, die in Japan der „Obi“ genannt wird. Auf diese Schleife legt die Japanerin besonders grossen Wert, sie statten sie sehr kostbar aus, und tragen zu jeder Festlichkeit einen anderen Obi. Zum Kirschenblütenfest ein heller Obi getragen, zum Chrysantemenfest ein dunkler. Wir tragen hier den japanischen Kimono ganz nach Belieben. Sehr hübsch sind die japanischen „Lappy Gowns“, das sind dreivertelartige Kimonos in bunten Farben.

Sehr hübsch sind auch die japanischen Wäsche-ropes in bunten Farben. Das Meter kostet nur 1,50 Mark. Der Stoff hat den Vorteil, dass man ihn nach dem Waschen nicht plätten muss. Sehr beliebt für den Morgenrock ist auch Waschsam, den man jetzt in allen farblichen Nuancierungen

schlanke Figuren eignet sich der Pyjama, der auch gleichzeitig als Morgenanzug getragen werden kann. Wenn man krank ist, trägt man ein hübsches Bettjäckchen, man sieht dann immer ordentlich aus, ausserdem hält das Jäckchen warm, wenn man im Bett sitzt. Diese Jäckchen sehen auch aus Seidengarn gehäkelt reizend aus, aber auch aus Crépe de Chine, oder praktischer aus Molton.



Abbildung 1 ist eine Hemdhose aus rosa Battist mit weissen Tupfen und eingearbeiteten Spitzen. Zu dieser Hemdhose gehört ein passendes Nachthemd, das in derselben Art gearbeitet ist. Man sieht nach Möglichkeit darauf, sich Wäsche garnituren, bestehend aus Nachthemd, Hemdhose und Unterkleid in demselben Material und derselben Machart anfertigen zu lassen.

Abbildung 2 ist ein Pyjama aus geblühter Kunstseide mit apter Garnierung für grosse, schlanke Figuren.

Abbildung 3 zeigt ein Bett- und Frisierjäckchen aus zartfarbenem Crépe de chine mit Marabubesatz und grosser, dunkelfarbiger Seidenschleife.

Abbildung 4 ist ein japanischer Kimono aus bedrucktem Japan mit einfarbigem Seidentutter.

Abbildung 5 ist ein rosa Morgenrock aus Waschsam mit Marabubesatz in der gleichen Farbe. Durch den zarten Besatz wirkt der Morgenrock besonders elegant. Vor dem Waschen muss man den Marabu abtrennen, da er sonst unansehnlich wird.

Abbildung 6 ist ein sehr hübsches Morgenkleid aus gemustertem Kattun mit einfarbigen Blenden und Gürtel. Dieses Kleid ist praktisch und kleidsam und schon für wenige Mark ausfertigen.

Lita Ney,



bekommt. Morgenröcke aus Waschsam müssen ganz einfach gearbeitet werden, dann sehen sie am vorteilhaftesten aus.

Für feine Wäsche ist Battist immer noch das Feinste. Durch feine Handarbeit kann man die Wäsche verziern. Handhohlsaum und inkrustierte Spitzen werden gezeigt. Sehr hübsch ist die bunte Wäsche in leuchtenden Farben aus Milanaise, Seidentrikot und Wäschevide. Für

Berliner Hochzeitspaar vermisst

auf der Autorückfahrt aus der Schweiz / Unfall oder Verbrechen / Ermittlungen der Kriminalpolizei

Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt sich seit einigen Tagen mit dem Verschwinden eines Berliner Ehepaares, das sich auf der Hochzeitsreise befand und seit dem 24. März vermisst wird.

Im Februar heiratete die 21jährige Tochter Lotte des Sanitätsrates Dr. Burkhardt aus Alt-Moabit 106 den kaufmännischen Direktor Hans Kapell aus Krossen. Das Paar trat nach der Trauung eine Hochzeitsreise an. Die Fahrt ging im eigenen Auto durch Süddeutschland nach der Schweiz, wo die jungen Leute in einem bekannten Kurort Wohnung nahmen. Am 24. März trafen beide die Rückfahrt an und schrieben den Eltern an diesem Tage eine Ansichtskarte aus Schaffhausen, die aber den Poststempel Herblingen trägt. Auf dieser Karte teilte das Paar mit, dass es am 26. März wieder in Berlin ist. Vergeblich warteten die Eltern auf die Rückkehr ihrer Kinder. Sanitätsrat Dr. Burkhardt war daraufhin mit seinem Kraftwagen die ganze Strecke bis nach Schaffhausen abgefahren und hat überall in den Orten, die der Wagen passieren musste, nach dem Verbleib der beiden Vermissten gefragt. Nirgends hatte man eine Spur der beiden finden können.

Daraufhin hat sich der Sanitätsrat mit der Berliner Kriminalpolizei in Verbindung gesetzt und um Nachforschung gebeten, da mit der Möglichkeit gerechnet werden muss, dass das Paar auf der Rückfahrt einem Verbrechen oder einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist.

Kriminalkommissar Bender von der Vermisstenzentrale des Polizeipräsidiums hat sich noch gestern mit der Polizeiverwaltung in Schaffhausen in Verbindung gesetzt und um Ermittlung des letzten Aufenthalts der beiden Vermissten ersucht. Ferner hat man den Rhein bei Schaffhausen abgesehen. Gestern erhielt die Berliner Kriminalpolizei Nachricht aus Schaffhausen, dass sich diese Arbeit als erfolglos herausgestellt hat. Man neigt jetzt mehr und mehr zu der Ansicht, dass das junge Ehepaar auf der Fahrt irgendwo auf der Chaussee einem Unfall zum Opfer gefallen ist. Man hat auch bei sämtlichen in dieser Gegend liegenden Krankenhäusern Nachfrage gehalten, aber nirgends

konnte eine Spur des Paares gefunden werden. Bekannte schildern die Vermissten als lebenslustig, die sicher nicht durch Selbstmord aus dem Leben geschieden sind. Frau Kapell hatte seit täglich von der Reise an ihre Mutter geschrieben und im letzten Schreiben ihre Freude über das Wiedersehen zum Ausdruck gebracht. Es ist nicht ausgeschlossen, dass das Paar unterwegs plötzlich die Fahrt zurückgeändert hat und am Rhein entlang über Köln nach Berlin zurückgekehrt wollte.

Man hat daher noch gestern durch Rundfunk sämtliche Polizeistationen von dem rätselhaften Verschwinden der jungen Leute in Kenntnis gesetzt.

Es handelt sich um einen grünen Opel-Wagen, der die Nummer I A 56782 trägt. Das Auto wurde von Direktor Kapell selbst gesteuert, der als erfahrener Automobilist schon viele große Reisen mit seinem Kraftwagen zurückgelegt hat. Zweckdienliche Angaben, die zur Klärung des Falles beitragen können, nimmt Kriminalkommissar Bender im Berliner Polizeipräsidium entgegen.

Die Liebestragödie in Ascona

Aus krankhafter Eifersucht? — Die tödlichen Schüsse nach einer Aussprache

LOCARNO, 4. April. (Privat.)

Den ganzen Tag über bildet die Bluttat von Ascona das Gespräch unter den Kurgästen und Einheimischen. Am Nachmittag ist der Vater der Ermordeten Eva Cecchini, Syndikus Dr. Koppel aus Berlin, in Locarno eingetroffen und sofort mit Automobil nach Ascona weitergefahren.

Der Täter, der, wie gemeldet, in Lugano verhaftet wurde, dürfte voraussichtlich im Laufe des morgigen Tages nach dem Gefängnis in Locarno übergeführt werden. Cecchini ist völlig zusammengebrochen und macht zurecht über seine entsetzliche Tat kein erschöpfendes Aussagen.

Es bestätigt sich, aber, dass es sich um eine Tat handelt, die aus krankhafter Eifersucht entsprungen ist.

Im November haben die beiden, nachdem sie sich erst kurz zuvor in Mailand kennengelernt hatten, geheiratet. Aber schon kurz nach Neujahr kam die erste Zerwürfnis. Der Gatte, streng konservativ und religiös erzogen, hatte andere Auffassungen von der Ehe als seine Gattin. Die Streitigkeiten wurden mit jedem Tag heftiger, die Wutausbrüche des Gatten gingen sogar soweit, dass er seiner Frau gegenüber tätlich wurde, und so kam es schließlich, dass die junge Frau, nachdem sie bereits

im Februar, anlässlich ihres Berliner Aufenthaltes sich von ihrem Gatten getrennt hatte, ihre bestimmte Absicht kundgab, sich scheiden lassen zu wollen. Dieser Absicht gegenüber stieß der Gatte die Drohung aus, seine Frau und sich selbst zu erschlagen, wenn Eva Cecchini ihn verlassen würde. Die junge Frau hat ihrer Mutter, Frau Dr. Koppel, die mit dem jungen Paar in ihrer Besetzung wohnte, noch am Abend zuvor ihren Entschluss mitgeteilt und die Befürchtung ausgesprochen, dass ihr Mann sie töten würde.

Den tödlichen Schüssen muss eine Aussprache vorausgegangen sein, die damit endete, dass Eva Cecchini die väterliche Villa verließ, offenbar um nach Locarno zu fahren.

Der Gatte, der in seiner Aufregung wohl glaubte, seine Frau wolle ihn endgültig verlassen, folgte ihr und gab aus zwei Metern Entfernung einen Schuss ab, der den Schädel traf. Frau Cecchini brach lautlos zusammen; als sie am Boden lag, feuerte der Mörder noch einen zweiten Schuss ab, der die bereits Tote dicht unter dem rechten Auge traf. Cecchini blieb noch einige Sekunden im Stehen, warf dann den Revolver fort und floh. Er fuhr im Auto nach Lugano; von dort wollte er nach Italien, um sich in Mailand der Polizei zu stellen. In Lugano wurde er dann von einem Polizisten erkannt und verhaftet.

N.-G.-Bahn vollendet

Eröffnung am Karfreitag

Die U-Bahnstrecke Neanderstrasse—Gesundbrunnen ist so weit fertiggestellt worden, dass sie am Karfreitag, 18. April, dem Verkehr übergeben werden kann. Mit der Eröffnung der neuen Strecke ist die N.-G.-Bahn, die Untergrundbahn Neukölln—Gesundbrunnen, vollendet. Die neue Strecke hat eine Länge von 3/4 Kilometer und erhöht damit die Länge des gesamten U-Bahnnetzes auf rund 70 Kilometer.

Die folgenden neuen U-Bahnhöfe werden mit der Inbetriebnahme der Strecke eröffnet werden: Jannowitzbrücke, Alexanderplatz, Weinmeisterstrasse, Rosenthaler Platz, Bernauer Strasse, Vollstrasse und Gesundbrunnen. Besonders der Bau des Erweiterungsbahnhofs Alexanderplatz des U-Bahnnetzes Gesundbrunnen war mit grossen Schwierigkeiten verknüpft, weil die Strecke unter den Wäudern der Reichsbahn hindurchgelegt werden musste.

Der Bau der U-Bahn Alexanderplatz—Friedrichsfelde geht ebenfalls seinem Ende entgegen. Man rechnet damit, dass sie bei normalem Verlauf im Herbst in Betrieb genommen werden kann. Auf dieser Strecke werden folgende neue Bahnhöfe zu verzeichnen sein: Alexanderplatz, Schillingstrasse, Strausberger Platz, Memeler Strasse, Pellersberger Strasse, Samariterstrasse, Frankfurter Allee-Ringbahnhof, Alfredstrasse, Lichtenberg und Friedrichsfelde. Diese Strecke hat eine Länge von sieben Kilometer.

Die Zusammenlegung

von Polizeiamttern

In der Zeit vom 1. bis 15. April werden folgende Polizeiamttern miteinander vereinigt: 1. Tiergarten mit Charlottenburg unter der Bezeichnung Polizeiamt Charlottenburg-Tiergarten; 2. Reinickendorf mit Wedding unter der Bezeichnung Polizeiamt Wedding-Reinickendorf; 3. Treptow mit Neukölln unter der Bezeichnung Polizeiamt Neukölln-Treptow; 4. Zehlendorf mit Steglitz unter der Bezeichnung Polizeiamt Steglitz-Zehlendorf; 5. Tempelhof mit Kreuzberg unter der Bezeichnung Polizeiamt Kreuzberg-Tempelhof; 6. Pankow mit Weissensee und Prenzlauer Berg unter der Bezeichnung Polizeiamt Weissensee-Prenzlauer Berg-Pankow.

Die Raumverteilung der neuen Polizeiamttern ist folgende: Charlottenburg-Tiergarten wird in dem Dienstgebäude Kaiserdamm 1 untergebracht. Das Polizeiamt Wedding-Reinickendorf wird in dem Gebäude Ravenstrasse 10 untergebracht. Das Polizeiamt Neukölln-Treptow wird in dem bisherigen Dienstgebäude Neukölln, Kaiser-Friedrich-Strasse 193/94, untergebracht. Das Polizeiamt Steglitz-Zehlendorf wird in den Räumen des bisherigen Polizeiamts Steglitz untergebracht. Das Polizeiamt Kreuzberg-Tempelhof bezieht das Gebäude Belle-Alliance-Platz 3. Das Polizeiamt Pankow-Weissensee-Prenzlauer Berg bezieht das Gebäude des bisherigen Polizeiamts Pankow, Breite Strasse 37.

Der Osterverkehr. Für den bevorstehenden Reiseverkehr zu Ostern hat die Reichsbahndirektion Berlin Vorkehrungen getroffen. Die fahrplanmäßigen Züge werden verstärkt werden. Ausserdem sind in der Zeit vom 17. bis 20. April 185 Vor- bzw. Nachzüge vorgesehen, die nach Bedarf gefahren werden. Die

mitteleuropäischen Reisebüros am Potsdamer Bahnhof, im Bahnhof Friedrichstrasse und Unter den Linden 37/38 werden von Montag, 14., bis einschliesslich Donnerstag, 17. April, täglich eine Stunde länger geöffnet sein; die Bürozeit ist an diesen Tagen von 8 bis 18 Uhr festgesetzt.

Abenteuerlustige Reichwehrosoldaten

Harte Strafen

Drei Reichwehrosoldaten, zwischen 21 und 23 Jahren alt, standen gestern vor dem Schöffengericht Lichtenfelde über der Anklage der gemeinschaftlichen Fahnenflucht und des militärischen Diebstahls.

Die drei Soldaten dienten seit mehreren Jahren bei einer Reichwehr-Fabrikabteilung in Lankwitz. Eines Tages liess der eine von ihnen den Plan, zu desertieren, über Spanien nach ein Holländisch-Land zu fliehen und dort in die Kolonialarmee einzutreten. Dem zweiten gefiel der Plan, er wollte mitmachen, und an einem schönen Sonntag wurde beschlossen, loszuziehen. Der dritte Reichwehrosoldat kam dazu, als die beiden gerade ausstreken wollten. Auch ihn packte die Abenteuerlust. Er schloss sich neben beiden Kameraden an. Da sie selbst keine Koffer hatten, nahmen sie zwei anderen Kameraden die Koffer weg und packten ihre Sachen hinein und zogen los. Sie kamen bei Berlin, denn dort wohnten ihre Bräute.

Man musste Abschied feiern, was mehrere Tage dauerte, und bis dahin hatte das Regiment den Aufenthalt der Ausreisser entdeckt, sie wurden verhaftet.

Der eine Soldat erhielt gestern ein Jahr drei Monate, der zweite ein Jahr 6 Monate wegen gemeinschaftlicher Fahnenflucht und militärischen Diebstahls. Der dritte wurde zu sieben Wochen verurteilt wegen einfacher Fahnenflucht, weil er noch rechtzeitig sich gestellt hatte. Bei diesem soll die Frage der Bewährungsfrist nachgeprüft werden.

„Helmt dem erholungsbedürftigen

Berliner Kind!“

Der Sparzwang verbietet es der Stadt Berlin, erholungsbedürftige Kinder wie bisher für einige Wochen in die zahlreich bereitstehenden Erholungsheime zu senden.

Wie gross aber die Zahl erholungsbedürftiger Kinder in der Grossstadt ist und was die Erholungsheime für sie bedeuten, wissen wir erst seit kurzer Zeit auf Grund unbestrittener Feststellungen und Erfahrungen. Das Hilfswerk, das hier eingesetzt hat, darf nicht zunichte werden! Es ist ein Hilfswerk für Körper, Seele und Geist. Das Hilfswerk muss für die erholungsbedürftigen Kinder der Grossstadt wirken, da die Stadt es augenblicklich nicht kann, wie sie möchte, muss die private Fürsorge, die zu keiner Zeit gefehlt hat und auch jetzt wieder tätig ist, vor den Riss treten, bis das hohe Ziel erreicht ist.

Die Berliner Wohlfahrtsvereinigung veranstaltet zu diesem Zweck am Sonntag, 6. April, 11 1/2 Uhr, im Universum, Kurfürstendamm 136/134, eine Kundgebung. Die Wohlfahrtsvereinigung nimmt Spenden entgegen für die Verwirklichung erholungsbedürftiger Berliner Kinder auf ihrem Konto „Kindererholung Berlin“, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Depositionskasse R 2, Postcheckkonto: 137 306.

Das Konto

des Ein- und Ausbrechers We'ss

Verwegener Fluchtversuch aus dem fahrenden Zug

In einer Kasse in Berlin wurde im vergangenen Jahr der Einbrecher Rudolf Weiss festgenommen. Man hatte den Verbrecher wegen einzelner Diebstahle gesucht, musste aber bei den Vernehmungen, die sich bis jetzt hinzogen, die Feststellung machen, dass Weiss in den letzten Jahren in Berlin und Umgebung über hundert Verbrechen verübt hatte.

Nach und nach hat jetzt Weiss ein umfassendes Geständnis abgelegt und auch noch weitere Überfälle im Rheingebiet eingestanden. Gestern sollte der Schwerverbrecher zu einer Vernehmung nach dem Amtsgericht Zwickau gebracht werden.

Unterrwegs riss sich Weiss plötzlich während der Fahrt im D-Zug von seinen Transporturen los, schlug eine Fensterscheibe ein und stürzte sich aus dem fahrenden Zuge.

Die Beamten zogen sofort die Notbremse und nahmen die Verfolgung des Flüchtigen auf. Es gelang auch, Weiss nach mehrstündigem Suchen in einer am Bahndamm gelegenen Fabrik, wohin der unverletzt gebliebene Verbrecher geflüchtet war, festzunehmen. Weiss steht ferner im Verdacht, in seinem Heimatort Lauterwasser in der Teichschlosslücke, zusammen mit einem inzwischen ebenfalls verhafteten Komplizen Karlitzek einen Raubmord verübt zu haben.

Wallischdampfer untergegangen

Besatzung verloren

NEW-YORK, 4. April. (W. T. B.)

Wie „Associated Press“ aus Santiago (Chile) meldet, ist der Wallischdampfer „Ballena“ im Ozean in Nähe von Lebu untergegangen. Man glaubt, dass die Mannschaft von 16 Köpften verloren ist. Es wurden Wrackstücke an Land gespült. Zerstörer befinden sich auf dem Wege zur Unglücksstelle.

MONS, 4. April.

Einer der bei der Schlagwetterexplosion in der Zeeke Ferrand bei Elouges schwerverletzten Bergleute ist seinen Verletzungen erlegen. Die Zahl der Toten beträgt somit dreizehn.

Gustav-Stresemann-Schule in Adlershof. In der letzten Sitzung der Bezirksversammlung Treptow wurde ein Antrag, der Real-schule in Adlershof den Namen Gustav-Stresemann-Schule zu übergeben, abgelehnt. Dagegen stimmte die Versammlung ohne Debatte zu. So wird also die Realschule in Adlershof die erste höhere Schule in Gross-Berlin in Zukunft den Namen Gustav-Stresemann-Schule führen.

Zwei schwere Verkehrsunfälle. In der Kaiserallee, Ecke Wilhelmstrasse, stiess gestern nachmittag ein in voller Fahrt befindlicher Strassenbahnwagen der Linie 66 mit einem Auto der Linie 25 zusammen. Drei Fahrgäste erlitten bei dem Zusammenstoss Verletzungen und mussten sich in ärztliche Behandlung begeben. Die beiden Wagen waren derart heftig ineinandergefahren, dass sie von den Mannschaften eines Hilfskraftwagens der B. V. G. erst nach einstündiger Arbeit abgekleppt werden konnten. Während dieser Zeit war der Strassenbahnverkehr in der Kaiserallee in beiden Richtungen unterbrochen. — Ein zweiter Verkehrsunfall ereignete sich in der Neuen Krugallee, Ecke Baumstrasse. Dort stiess beim Passieren der Kreuzung ein Lastkraftwagen mit einem Motorradfahrer zusammen. Dabei erlitt der Führer des Kraftwagens, der 37jährige Waldemar Bogakowski aus der Frankfurter Allee, schwere Schdelverletzungen.

Grundstein auf dem Neubau der Funkstunde gestohlen. Gestern vormittag entdeckte der auf dem Neubau der Funkstunde in der Masurenallee am Reichslandwerplatz beschäftigte Polier, dass der Grundstein von seinem Platz entfernt worden war. Noch unbekanntes Täter haben die Metalltruhe, die dort am 25. Mai 1929 anlässlich der Grundsteinlegung eingemauert worden war, mit dem gesamten Inhalt, bestehend aus Urkunden und Dokumenten, gestohlen. Wahrscheinlich haben die Täter in der Truhe Geldstücke vermutet.

73stöckiger Wolkenkratzer in New-York. Im nördlichen Finanzviertel in New-York wird demnächst an der Broad Street, in der Nähe der Börse, der Bau eines 73stöckigen Wolkenkratzers in Angriff genommen. Das neue Turmhaus wird um 12 Stockwerke höher sein als der bisher höchste Wolkenkratzer, das Chrysler-Gebäude.

Rückkehr der „Europa“. Aus Bremerhaven wird gemeldet: Die „Europa“ ist gestern gegen 14 Uhr hier eingetroffen und legte an der Columbus-Kaje an.

Der Schneidemäster Otto Wilke, Richthofenstrasse 5, bezieht heute seinen 73. Geburtstag. — Wir gratulieren.

S.-A. 5 Uhr 28 Minuten M.-U. 1 Uhr 19 Minuten
S.-U. 18 Uhr 38 Minuten M.-U. 1 Uhr 49 Minuten